

Schwedter Tageblatt

Verkündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Bierraden

Fernsprecher Nr. 42

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,40 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,50 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.



Postcheckkonto Berlin 39142.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. O.

Nummer 128

Dienstag, den 3. Juni 1930

37. Jahrgang

Chronik des Tages.

* Der volksparteiliche Führer Dr. Scholz sprach in einer Versammlung in Münster über die politische Lage, wobei er auch ein Notopfer verlangte, das alle Schichten der Bevölkerung umfasse.

* Die langerwartete Rede des französischen Ministerpräsidenten Lardieu war von größter Bedeutung vor allem für die innerpolitische Situation Frankreichs, sie wird aber auch über die Grenzen des Landes hinaus ihre Wirkung nicht verfehlen.

Frankreichs Außenpolitik.

Die langerwartete Rede Lardieus.

Paris, 3. Juni.

Ministerpräsident Lardieu hat in Dijon eine politische Programmrede gehalten, die den Auftakt zum Wiederbeginn der Parlamentsarbeiten bildet. Außenpolitisch führte Lardieu aus, die Grundzüge der französischen Außenpolitik lägen fest. Zwischen Frankreich und Deutschland sei noch über wichtige Abkommen zu verhandeln gewesen. Hinsichtlich der Mobilisierung der Forderungen sei noch nichts erreicht gewesen, und doch sei die Mobilisierung das einzige Mittel, um an die Stelle der militärischen Garantien eine finanzielle Garantie zu setzen, durch die der Kredit Deutschlands mit der Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen verbunden werde. Nunmehr aber werde vor Ablauf von zwei Wochen die Mobilisierung der ersten Tranche durchgeführt sein, mehr als hundert Millionen Dollar würden in die französischen Staatskassen fließen, und auf dem Weltmarkt werde die erste Young-Anleihe den Kredit Deutschlands mit der Liquidierung der Kriegslasten solidarisch verbinden.

Wenn am 30. Juni mit der geziemenden Würde, ohne Eile, aber auch ohne Verzögerung entsprechend dem vor zwei Monaten von den französischen Militärbehörden aufgestellten Programm die dritte Rheinlandzone geräumt sein werde, werde der Young-Plan nicht nur rechtlich, sondern auch tatsächlich in Kraft sein, und die finanziellen Garantien, die Frankreich fehlten, als das Kabinett Lardieu die Regierung übernahm, würden Geltung haben. Das sei ein finanzielles und ein politisches Ergebnis.

Auf die allgemeine Friedenspolitik übergehend, erklärte Lardieu, seine Regierung habe das Friedenswerk, das Briand in sechs verschiedenen Kabinetten verfolgt habe, weiter betrieben. Es sei günstig, daß die Politik der Organisierung Europas von Männern ratifiziert worden ist, die früher zögerten, diese Politik zu billigen. Wer habe Dr. Stresemann einen Vorwurf daraus gemacht, daß er von weither zur Versöhnungspolitik gelangt ist? Das Recht, das man dem deutschen Staatsmann nicht abgesprochen hat, muß man in gleicher Weise auch allen französischen Abgeordneten lassen.

Für Raubüberfall noch zahlen . . .

Ungehörte litauische Forderung.

Memel, 3. Juni.

Im Memelgebiet sind Gerüchte im Umlauf, daß Litauen an das Memelgebiet das Entzogen auf Bezahlung des Litauer-Einfalles, durch den das Gebiet vor mehr als sieben Jahren zu Litauen geschlagen wurde, gerichtet hat.

Wie nunmehr von befreundeter Seite bestätigt wird ist diese ungeheuerliche Forderung tatsächlich von dem damaligen Insurgentenführer Simonaitis, jetzt kommissarischer Landrat in Memel, erhoben und von dem litauischen Gouverneur unterstügt worden.

Simonaitis, dem es jetzt wirtschaftlich sehr schlecht geht, hat beim Direktorium des Memelgebiets den Antrag gestellt, ihm die Summe von 100 000 Lit, die ihm seinerzeit von der litauischen Regierung versprochen worden sei, auszugeben.

Das Direktorium hat dieses Ansinnen jedoch zurückgewiesen und Simonaitis, gegen den übrigens ein Disziplinarverfahren wegen Unterschlagung Schwedt, anheimgestellt, sich mit seiner Forderung an diejenigen Stellen zu wenden, die ihm das Versprechen gegeben haben. Das Direktorium hat darauf ein Schreiben des litauischen Gouverneurs erhalten, in dem dieser das Direktorium auffordert, Simonaitis die 100 000 Lit auszugeben, weil die litauische Regierung ihm diese Summe seinerzeit versprochen habe.

Sollte das Direktorium diesem Wunsch nicht nachkommen, so würden die 100 000 Lit vom Finanzanteil, den das Gebiet von Kowno erhält, abgezogen werden.

Die Forderung des Gouverneurs hat im Memelgebiet größtes Aufsehen erregt. Dies um so mehr, als damit der Vertreter der litauischen Regierung offiziell zugibt, daß die litauische Regierung den Einfall ins Memelgebiet seinerzeit inszeniert hat. Von litauischer Seite wurde bis jetzt jede Verbindung der litauischen Regierung mit dem Einfall abgestritten und dieser als eine Erhebung der Memelländer zugunsten Litauens dargestellt.

Begründung zum Osthilfegesetz.

Vorschläge für die Durchführung.

Berlin, 3. Juni.

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichsrat auch die Begründung zum Osthilfe-Gesetz und zum Entwurf eines Gesetzes über die Deutsche Ablösungsbank vorgelegt. In der Begründung wird ausgeführt, daß das vorliegende Osthilfe-Gesetz wegen der Abgrenzung seines Aufgabekreises, für den die Finanzlage des Reiches entscheidend mitspricht, nicht alles umfassen kann, was zum Wiederaufbau des Ostens notwendig ist und geschehen müßte. Vielmehr wird die Gesamtpolitik der Deutschen Reichsregierung und der Preussischen Staatsregierung und die Bewirtschaftung aller Haushalte des Reiches und Preußens als leitenden Gesichtspunkt den berücksichtigen müssen, die Widerstandsstraft des Ostens so zu stärken, daß die hier sich auftuende wirtschaftliche und nationalpolitische Gefahrenquelle verstopft wird. Die Ostprovinzen müssen in die Lage versetzt werden, auf gleicher Stufe mit anderen Landesteilen wettbewerbsfähig zu werden. Der Bestand ihrer Bevölkerung muß durch starken Ausbau der Siedlung in allen ihren Formen erhalten und erhöht werden.

Das Gesetz geht darauf aus, zunächst für das Rechnungsjahr 1930 die erforderlichen Maßnahmen sicherzustellen und macht, unbeachtet der Fortdauer des genannten Ostpreußen-Gesetzes vom 18. Mai 1929, die weitere Durchführung auf ein Jahrfrist von dem Gelingen der im Herbst des Jahres durch Gesetz zu ordnenden Finanzreform abhängig. Unter dieser Voraussetzung schafft das Osthilfe-Gesetz den Rahmen für ein umfassendes Fünfjahresprogramm.

Nach den bisherigen Erfahrungen haben sich die neugeschaffenen Siedlerstellen bei wirtschaftlich richtigem Aufbau auch unter schwierigen Verhältnissen als recht widerstandsfähig erwiesen. Es wird sich jedoch empfehlen, für die Zukunft nicht an einer schematischen Höchstgrenze (15 Hektar) der einzelnen Stelle festzuhalten.

Ueber die zum Zwecke der Umsiedlung in Aussicht genommene durch reichsgarantierte Forderungen gesicherte Anleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt wird gesagt:

Die Reichsregierung verkennt nicht, daß eine derartige Emission für die übrigen, an den inländischen Kapitalmarkt erhobenen Ansprüche nicht erwünscht ist. Sie glaubt indes, daß dieser Weg der Kapitalbeschaffung angesichts der dringenden Notwendigkeit zur Stützung der östlichen Wirtschaft gerechtfertigt und mit geringeren Nachteilen verbunden ist als eine sonst kaum vermeidbare Prämienanleihe.

Ueber die Durchführungsorgane heißt es in der Begründung u. a.:

Es ist in Aussicht genommen, an die Spitze jeder Landstelle einen besonderen Kommissar zu setzen und ihn die nötigen zur wirtschaftlichen Prüfung befähigten Organe anzuschließen. Dem Kommissar ist als beratendes Organ ein Ausschuss zur Seite zu stellen, in dem sowohl die Gläubigerkreise (die hauptsächlich beteiligten Kreditinstitute, Handels- und Handwerkskammern usw.) wie die Schuldnerkreise vertreten sind.

Wenn — wie zu erwarten — das Land Preußen sich an der Bürgschaft für die Umsiedlungsaktion zu gleichen Teilen mit dem Reich beteiligt,

wird die Reichsregierung das Einverständnis der Preussischen Staatsregierung zu dem Erlasse der einschlägigen Durchführungsvoorschriften herbeiführen.

Von den Grenzhilfen zur Förderung sonstiger Zwecke wird u. a. auf die Elektrizitätserschließung des Ostens hingewiesen. Dadurch dürfte mittelbar eine Lastensenkung auch der Gemeinden herbeigeführt werden.

Die Durchführung der Sonderaufgaben im Osten, insbesondere der Verkehrsarbeiten kann erst im Laufe der Zukunft nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in größerem Maßstab eingeleitet werden. Der Umfang der vom Jahre 1931 ab durchzuführenden größeren baulichen Maßnahmen wird von den Ergebnissen der Reichsfinanzreform abhängig sein. Erst nach ihrer Verabschiedung kann für die Jahre 1931 bis 1934 ein Programm aufgestellt werden.

Deutschnationaler Parteitag in Halle.

Halle (Saale), 3. Juni.

Der Landesverband Halle-Merseburg der Deutschnationalen Volkspartei hielt in Halle seinen Landesparteitag ab. Der Vormittag war ausgefüllt mit einer Reihe von Sonderberatungen. Die Reichstagsabgeordnete Frau Annagrete Lehmann sprach über kulturpolitische Tagesfragen. Abgeordneter Lavrenz besprach die dem Berufsbeamtentum unmittelbar drohenden Gefahren. Durch die seit 1923 gegen das Berufsbeamtentum gerichtete Heße habe eine Entbeamtungsmanie Platz gegriffen. Dazu komme jetzt das Ausgabensenkungsgesetz, das 600 Millionen Mark Ersparnisse erzielen solle, davon 90 Prozent auf Kosten der Beamten. Der Leiter des kommunalpolitischen Reichsausschusses, Dr. Marek, betonte in seinem Referat die wachsende Bedeu-

tung des Mittelstandes; Landtagsabgeordneter Klein-Halensee sprach über die Arbeiterschaft im neuen Deutschland.

Im Rahmen allgemeiner politischer Betrachtungen brachte Dr. Hugenberg die lebhafteste Anteilnahme der DNVP an dem Kampf zum Ausdruck, den die Regierung Brüning, auch darin in die Fußtapfen der Großen Koalition tretend und unter Mißachtung der Rechte der Länderregierungen, der thüringischen Rechtsregierung aufgenötigt habe, und ging dann auf den fortschreitenden Zusammenbruch der deutschen Finanzen und auf die trostlose Lage des deutschen Arbeitsmarktes ein.

Die militärische Lage in China.

Tschiangkai-schei nicht verwundet.

Schanghai, 3. Juni.

Das Hauptquartier der Armee Tschiangkai-scheis veröffentlicht einen Bericht über die gegenwärtige militärische Lage in China, in dem mitgeteilt wird, daß es den chinesischen Regierungstruppen nach mehrstündigem Kampfe gelungen sei, den Vormarsch der nordchinesischen Armee zum Stillstand zu bringen. Die nordchinesischen Truppen, die zur Zeit unter der Führung Jenschichans stehen, hätten versucht, mehrere chinesische Regierungsgeneräle zu bestechen, um sie auf ihre Seite zu ziehen.

Die chinesischen Regierungstruppen hätten in der Provinz Schantung Erfolge zu verzeichnen gehabt, indem sie mehrere Angriffe der nordchinesischen Armee zurückschlugen. Marschall Tschiangkai-schei leite selbst die Operationen an der Front und erfreue sich bester Gesundheit.

Aufruf der chinesischen Nordgeneräle.

Die Generale der Nordarmee Feng und Jen haben im Verein mit dem linken Flügel der Kuomintang eine Kundgebung an das chinesische Volk erlassen, in der Tschiangkai-schei des Verrats angeklagt wird. Die Generale geben ihre Absicht bekannt, demnächst einen neuen Parteitag der Kuomintang und zu gleicher Zeit einen Nationalrat einzuberufen, der über die Zukunft Chinas entscheiden soll.

Politische Rundschau.

Vor der Räumung Keßls. Die beiden Bataillone des 170. Infanterieregiments, die zur Besetzung des Brückentopfes Keßl gehören, haben Befehl erhalten, am 4. Juni nach Geradmer abzumarschieren.

Witte Juni die Ueberweisung der ersten Young-Rate an die BZ. Witte Juni wird Deutschland die erste Young-Rate überweisen, und zwar 136,8 Millionen Mark. Die BZ hat die deutsche Reichsbank wissen lassen, daß sie den größten Teil dieser Summe in englischer Währung erhalten möchte.

Die schwedische Regierung zurückgetreten. Die schwedische Regierung hat dem Kronrat ihr Rücktrittsgesuch wegen der abgelehnten Agrargesetze unterbreitet.

Eine Friedensrede Benizelos. Benizelos hielt anlässlich der Hundertjahrfeier des Unabhängigkeitstages in Kalamaria eine Rede, worin er ausführte, daß die gegenwärtig in der ganzen Welt herrschende Friedensatmosphäre von ständiger Dauer sein würde.

Danziger Ehepaar in Polen verhaftet.

Danzig, 3. Juni. Zu der Verhaftung eines Danziger Ehepaars, das am Himmelfahrtstage im Wald bei Oliva die Danzig-polnische Grenze überschritten hatte und auf polnischem Gebiet von der Grenzpolizei verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Karthaus eingeliefert wurde, gibt die Pressestelle des Danziger Senates amtlich bekannt, daß die Danziger Regierung an den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Strasburger, in dieser Angelegenheit eine Note abgesandt hat, in der um die Unteruchung des Falles und Freilassung der Verhafteten gebeten wird.

Der König von Belgien gegen den Partikularismus.

Brüssel, 3. Juni. In der Begrüßungsansprache an König Albert betonte der Präsident des Provinzialrats von Mons, daß eine größere Selbständigkeit der Provinzen den beiden Kassen, der wallonischen und der flämischen, Gelegenheit geben würde, sich freier zu entfalten. Der König begrüßte in seiner Antwortrede die regionale Gesinnung, übte aber scharfe Kritik an dem die belgische Einheit zerstörenden Partikularismus. Er betonte, daß der Name Belgien älter sei als die gegenwärtigen belgischen Provinzen. Diese Tatsache symbolisiere die nationale Einheit.

Kundgebung Flämischer Frontkämpfer in Brüssel.

Brüssel, 3. Juni. In Brüssel fand eine große Kundgebung von etwa 30 000 früheren flämischen Frontkämpfern statt, um eine Erhöhung der militärischen Pensionen, eine Lösung der Sprachenfrage in Belgien und eine allgemeine Amnestie für die flämischen Aktivisten zu erreichen. Der Demonstrationzug führte u. a. ein großes Bild des flämischen Soldaten Deleeuw mit, der sich bekanntlich geweigert hatte, französische Befehle auszuführen. Die Demonstranten führten außerdem eine große Zahl flämischer Nationalabzeichen im Zuge und sangen flämische Lieder.

Kriegsminister Maginot gegen den Antimilitarismus.

Paris, 3. Juni. Kriegsminister Maginot hielt bei der Einweihung eines Gefallenendenkmals in Reims eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Ein starkes Heer diene ebenso gut dem Frieden wie den Verhandlungen zur Verständigung der Völker. Frankreich habe das Ziel, seine nationale Verteidigung auszubauen, bis die schönen Hoffnungen auf eine große Völkerverständigung in Erfüllung gegangen seien. Ein starkes Heer könne allein durch die Tatsache, daß es da sei, einen Angriff verhindern, und schon aus diesem Grunde dürfe Frankreich kein Mittel außer acht lassen, das geeignet sei, die Gefahr eines Krieges zu vermindern.

Ein Brief Gandhis an den Vizekönig.

London, 3. Juni. Gandhi hat an den Vizekönig einen Brief gerichtet, in dem er die Gewalttaten im Verlaufe des Unabhängigkeitsfeldzuges bedauert. Er lehnt jedoch die Verantwortung hierfür ab und wiederholt, daß seine Anhänger entschlossen seien, den Grundsatz der Gewaltlosigkeit beizubehalten. Ueber eine formale Bestätigung hinaus werde der Vizekönig den Brief Gandhis nicht beantworten, da die britischen Behörden entschlossen seien, jeden Briefwechsel und jede Verhandlung mit den Führern des Unabhängigkeitsfeldzuges zu vermeiden, bis die Bewegung vollkommen unterdrückt ist.

Thüringen will den Staatsgerichtshof anrufen.

Weimar, 3. Juni. Die thüringische Regierung beschloß, dem Ersuchen des Reichsministers auf Zurücknahme der Bestellung der Polizeidirektoren nicht stattzugeben und für den Fall, der Reichsinnenminister die Polizeizuschüsse aus diesem Grunde sperren sollte, den Staatsgerichtshof für das deutsche Reich anzurufen.

Regierungsumbildung in England.

Wichtige Veränderungen innerhalb des Kabinetts

London, 3. Juni.

In Chequers fand eine Beratung zwischen mehreren Ministern und Macdonald statt. Unter anderem wurden die Arbeitslosigkeit und die Landwirtschaftsfrage erörtert. Die Minister erwogen auch die Stellung gewisser Parlamentsmitglieder des linken Flügels der Arbeiterpartei.

Es wird allgemein angenommen, daß sehr bald eine wichtige Veränderung in der Regierung stattfinden werde.

Vielleicht werde ein Wechsel im Handelsamt, im Bergwerksministerium und im Landwirtschaftsministerium stattfinden. Man erwartet den Rücktritt des Landwirtschaftsministers Noel Burton aus Gesundheitsrücksichten. Auch wird angenommen, daß ein neuer Posten für den bisherigen Arbeitsloskeitsminister Thomas gefunden werden wird.

Beschärfung in Indien.

Schwere Kämpfe in Indien.

London, 3. Juni.

Die klimatischen Verhältnisse werden in kurzer Zeit die indischen Nationalisten zwingen, ihren demonstrierenden Kampf gegen das Salzmonopol aufzugeben, und so hat die Führung der Bewegung in diesen Tagen noch einmal eine besondere Aktivität entfaltet. Es ist dabei wieder zu endlosen Plänkelleien mit der Polizei gekommen, und die Anhänger Gandhis haben Hunderte von Verwundeten gehabt.

Kritischer als dieses Geplänkel sind die Zusammenstöße, die neuerdings wieder aus Peshawar gemeldet werden. Hier ist es infolge eines belanglosen Zwischenfalls zu einem Kampf gekommen, in dem das Militär ein regelrechtes Feuer gegen die Bevölkerung eröffnen mußte und bei dem es zahlreiche Tote gegeben hat.

Inzwischen geht der moralische Kampf mit steigender Erbitterung weiter. Gandhi hat sich zwar dazu beeinflussen lassen, noch einmal in einem Schreiben an den Vizekönig die Gewaltlosigkeit der nationalisticen Pläne darzulegen, dieser gewaltlose Kampf verschärfte sich aber auf wirtschaftlichem Gebiet immer mehr, und der Boykott, der mit aller Strenge durchgeführt wird, droht das Geschäftsleben in Indien völlig brachzulegen. Diese wirtschaftliche Gefahr war es ja, die gemäßigten Kreise der indischen Politik bisher immer noch in der Hoffnung befestigt hat, daß man durch Verhandlungen mit dem Vizekönig und mit London zu einem Ausgleich kommen werde; es scheint aber, daß die allgemeine Erregung diese Erwägungen über den Haufen wirft.

Vor dem Rückflug des Zeppelins.

Die Gasauffüllung beendet.

Newyork, 3. Juni.

Der Flugplatz in Lakehurst war das Ziel vieler Tausender, die den „Graf Zeppelin“ besichtigten. Ueber 60 000 Menschen haben den Flugplatz aufgesucht. Polizei und Militär hatten alle Hände voll zu tun, um bei dem großen Andrang Unfälle zu verhüten.

Die Abreisevorbereitungen werden inzwischen mit aller Energie fortgesetzt. Die Auffüllung mit Gas ist bereits beendet. Der Start soll am Dienstag früh 4 Uhr MEZ. erfolgen. Ueber 20 Plätze sind für die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Europa bereits belegt.

Weitere von Kürten geplante Verbrechen.

Düsseldorf, 3. Juni. In den letzten Vernehmungen gab Kürten zu, Mitte April eine Witwe kennengelernt zu haben. Er sei wiederholt bei ihr in der Wohnung gewesen und habe dabei festgestellt, daß mehrere Kinder vorhanden gewesen seien. Um eine noch größere Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen, habe er die Witwe mitsamt ihren Kindern ermorden wollen. Hammer und Schere habe er zu diesem Zweck bereits eingekauft gehabt, jedoch sei entgegen seiner Erwartung der älteste Sohn der Witwe an diesem Abend nicht zu Hause gewesen. Da er nun habe fürchten müssen, daß der älteste Sohn ihn der Tat verdächtigen würde, habe er von seinem Mordplan Abstand genommen. Kürten gab ferner zu, in den Monaten März bis Mai vier Anschläge auf junge Mädchen geplant zu haben. Diese seien jedoch nur fehlgegangen, da er an der Ausführung der Taten durch Spaziergänger usw. verhindert worden sei. Auch aus dem Jahre 1913 wird nunmehr ein Verbrechen Kürtens bekannt. Damals wurde die Tochter eines Gastwirts an einem Sonntage, als sie schlief, von Kürten in ihrem Zimmer überfallen und gewürgt. Kürten nahm an, daß sie tot sei. Diese Tat hatte damals großes Aufsehen erregt, sie ist aber niemals aufgeklärt worden.

Aus der Heimat.

▲ **Schwerer Autounfall.** Einen schweren Autounfall erlitt in letzter Nacht auf der Weichselallee ein Bierauto aus Angermünde. Der mit dem Chauffeur und einem Beifahrer besetzte Wagen war seit dem frühen Morgen unterwegs und kam gestern abends gegen 11,12 Uhr aus Greifenhagen nach Schwedt. Nach der langen Fahrt waren die Fahrer ermüdet. Sie fuhrten in mäßigem Tempo die Bieradener Chaussee entlang, nahmen die Kurve am Bahnübergang gut, fuhren dann aber auf der „Weichsel“ gegen einen Baum, angeblich infolge Wegrutschens des hinteren Wagenteiles. Der Chauffeur erlitt eine Gehirnerschütterung, Brustquetschungen, eine stark blutende Kopfverletzung und Schnittwunden am rechten Knie. Der Beifahrer, ein Sohn des Bierverlegers Möricke, wurde mit dem Gesicht gegen die Brüstung geschleudert und zog sich Verletzungen am Kopf und Schnittwunden durch Glassplitter zu und blühte außerdem fünf oder sechs Zähne ein. Mitglieder der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leisteten die erste Hilfe und brachten die Verunglückten ins Krankenhaus. Der leicht verletzte Möricke konnte nach Anlegung von Verbänden entlassen werden. Er wurde von seinem Vater abgeholt, der im Auto nach Schwedt gekommen war und auch die Ladung des verunglückten Wagens mitnahm. Der Wagen selbst wurde von der Firma Zambach abgeschleppt. Der schwerverletzte Chauffeur mußte im Krankenhaus verbleiben.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, gehört der verunglückte Wagen I K 25 der Jungbierhandlung Möricke in Angermünde. Fahrer war der Kraftwagenführer Kurt Werner aus Angermünde, der von Hermann Möricke, einem Sohn des Jungbierhändlers, begleitet war. Ein Augenzeuge sah, wie der Wagen in mäßigem Tempo vom Bahnübergang kam und dann gegen den Baum fuhr. Der Anprall geschah unter ganz erheblichem Knall. Die Maschine war direkt gegen den Baum gelaufen. Der Führer wurde zwischen Sitz und Steuerrad festgeklemmt, vom Steuerrad war der Kranz abgebrochen. Der Eingeklemmte versuchte noch, sich zu befreien, es gelang ihm aber nicht, und er wurde nach einigen Augenblicken beinahe tot. Der Mitfahrer war aus dem Wagen herausgeschleudert worden und lag im Chausseegraben. Bald nach dem Unfall waren die Polizei, Dr. Kopp, die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und die Autohilfs-Zambach zur Stelle. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, während die Firma Zambach den Wagen abschleppte.

▲ **Unfällefall.** Einen schweren Unglücksfall erlitten am Sonnabend nachmittag die Arbeiter Sydow aus Hanjberg und Huth aus Hohenkränzig. Beide sind im Hohenkränziger Tonberg beschäftigt. Der hier gewonnene Ton wird mit Loren bis zum Wasser befördert und die Klippen werden dann in einen dort stehenden Kahn geschüttet. Beide Arbeiter waren gerade dabei, eine Lore umzutippen, als plötzlich die ganze Lore in den Kahn stürzte und die beiden Arbeiter mitriß. Hierbei zog sich der Arbeiter Sydow außer Hautabschürfungen einen Arm- und Rippenbruch zu und mußte in das Königsberger Krankenhaus geschafft werden. Der Arbeiter Huth erlitt einen Beinbruch und wurde in die Wohnung gebracht.

▲ **Vorsicht beim Baden.** Die Polizei weist auf die vielfachen Gefahren beim Baden hin, besonders auf diejenigen, die Nichtschwimmer beim Baden außerhalb der unter Aufsicht stehenden Freibäder drohen. Ferner ist es gefährlich, in erhöhtem Zustande, mit vollem Magen, nach einem Sonnenbad und bei Dunkelheit zu baden.

▲ **Ausflügelbesuch.** Eine Scherzfahrt von Berlin nach Schwedt findet wieder am zweiten Pfingsttage statt.

▲ **Märktischer Fischertag in Frankfurt a. D.** Am Sonntag, den 29. Juni veranstaltet der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Eckstein den 21. Märktischen Fischertag in Frankfurt a. D. Auf der Tagesordnung stehen vor allem zwei Fragen: die Bildung einer Fischereischutzgenossenschaft für die Oder und die Berücksichtigung der Fischerei in der D. H. H. f. f.

▲ **Beisitzer für das Kreisrentenamt.** Für das ständeljahr 1931 sollen als Beisitzer für das Kreisrentenamt zu Angermünde je zwei Vermieter- und Mieter-Beisitzer und ebensoviel Stellvertreter gewählt werden. Die Hausbesitzer- und Mietervereine des Kreises, mit Ausnahme der Städte Angermünde, Schwedt und Joachimsthal, werden aufgefordert, für dieses Amt geeignete Personen bis zum 31. August d. J. listenmäßig dem Vorsitzenden des Kreisrentenamtes vorzuschlagen.

▲ **Neuer Landeskörperarzt für die Mark Brandenburg.** Professor Hermann Gocht, Direktor der Orthopädischen Klinik der Charitee in Berlin, ist zum Landeskörperarzt der Provinz Brandenburg gewählt worden.

▲ **Pfingstkarten.** Ohne Umschlag versandte gedruckte einfache Pfingstkarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereiches als auch im Fernverkehr 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungsname, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang



Stagerrat-Wache bei Hinderburg.

Zur Erinnerung an den Tag der Stagerrat-Schlacht am 31. Mai stellte wie alljährlich die Marine wieder die Wache am Reichspräsidenten-Palais. Die Wache wurde gestellt von der Marinestation der Nordsee, Wilhelmshaven.

stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Dir“, „sendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereiches als auch nach außerhalb 5 Pf.

Nachbargebiete.

▲ **Angermünde.** Selbstmord im Mündersee. Ein Unbekannter hat Sonntag mittag im Mündersee den Freitod gesucht. Anscheinend handelt es sich um einen polnischen Arbeiter aus der Umgegend. Der Mann fiel schon in der Herberge durch sein merkwürdiges Benehmen auf. Gegen 1 Uhr bestieg er ein Boot, das von einer Spazierfahrt zurückkehrte, und ruderte auf den See hinaus. Der Kahn wurde später treibend aufgefunden. Nach der Befundung der Insassen eines anderen Bootes hatte sich der Unbekannte in den See gestürzt. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen polnischen Staatsangehörigen, und zwar um den Schnitter Johann Hoffmann, der zuletzt in Leopoldsthal bei Schönermark im Kreise Angermünde tätig gewesen war.

Was kostet der Rügendamm?

Zu der Hauptversammlung des Rügenschon Dösebäderverbandes wurde bei der Behandlung des Rügendamm-Projektes bekanntgegeben, daß das in großen Zügen fertig aufgestellte Projekt mit 30 Millionen Mark veranschlagt sei, wovon 20 Millionen auf den Eisenbahndamm und 10 Millionen auf den Stranddamm entfallen. Diese 10 Millionen gilt es aufzubringen.

Da der finanziell schwache Kreis Rügen für nennenswerte Beihilfen ausschaltete, mußten Provinz, Staat und Reich die Hauptlasten tragen. Auch Schweden soll dafür interessiert werden.

Berlins Grundstücksgeschäfte.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags zur Prüfung der Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung wollte am Sonnabend zunächst den Verkauf der Braunkohlengrube Bornsdorf weiter klären. Der Zeuge, der darüber auszusagen sollte, Herr Scholz, wußte jedoch nicht viel. Er beschwerte sich nur, daß er dem Stadtrat Radtke den Käufer Walfking zugeführt habe, daß diese beiden ihn aber dann um seine Provision gebracht hätten, Herr Schulz war jedoch ausagebehaftet. Daher erfuhr man nebenbei von ihm, daß er dem Stadtrat Busch das Gut Briz zu billigem Preise angeboten hatte, daß aber Busch lieber durch einen anderen Vermittler teurer gekauft habe. Auch Herrn Käß hat dieser Zeuge kennengelernt. Man hatte ihm nämlich gesagt, er könne die Gasanstalten der Stadt Berlin kaufen. Der Arzt Dr. Gutmann könne das vermitteln. Gutmann verlangte 10 Prozent Provision. Schulz wollte ihm nur 5 Prozent bewilligen. Schließlich erfuhr Schulz, daß ihm das Geschäft aus der Nase gegangen war.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit der Viehhofs-Angelegenheit. Die Stadt Berlin hatte den Wunsch, den Schlacht- und Viehhof zu modernisieren. Deshalb kaufte sie benachbartes Gelände von der Dresdener Bank. Dem Kaufvertrag war ein Plan beigeheftet, auf welchem das gekaufte Gelände rot bezeichnet war. Nachher stellte sich aber heraus, daß mitten drin in diesem Gelände noch drei Parzellen lagen, die gar nicht an die Stadt mitverkauft waren, weil sie der Dresdener Bank gar nicht gehörten. Den Vertrag hatte Stadtrat Busch gemacht. Die übrigen Magistratsmitglieder waren der Ansicht, die Verkäufer hätten die Stadt mit Hilfe des falschen Planes betrogen. Busch war jedoch der Meinung, die Dresdener Bank und ihre Strohänner seien gutgläubig gewesen. Infolgedessen verlegte sich die Stadt Berlin mit der Dresdener Bank. Sie zahlte statt 3 600 000 Mark nur 3 560 000 Mark, mußte dann aber für zwei Parzellen, durch die sie das große Grundstück abrundete, noch 150 000 bis 160 000 Mark zahlen. Der Ausschuß ersuchte nun zu klären, wer den falschen Plan untergeschoben habe. Das war aber nicht einwandfrei festzustellen. Die Dresdener Bank selbst war nicht Eigentümerin der Grundstücke, sondern Inhaberin der Aktien einer Terraingesellschaft, der die Grundstücke gehörten. Der Direktor der Terraingesellschaft, Bergerhoff, wußte von gar nichts, er erfuhr von dem Verkauf erst, als er den Kaufvertrag unterschreiben sollte. Bei dem Grundstück Bellevuestraße 2 haben sich bereits ähnliche Verhältnisse herausgestellt. Die Banken scheinen sich also bei Grundstücksgeheimnissen ganz allgemein der Strohänner zu bedienen, die nachher von nichts eine Ahnung haben. Der andere Direktor, Regierungsbaumeister a. D. Schütte, gab wenigstens zu, daß der Plan aus seinem Büro stammte, er bestritt aber, daß er zum Zwecke des Grundstücksverkaufs angefertigt worden sei. Für diese Verhandlungen hätten vielmehr die Katasterblätter die Grundlage geboten. Dem widersprach nun wieder der Stadtrat Cackel, der Bürobeamte des Berliner Grundstücksbezirksrats. Dieser hat nur den kleinen ungenauen Plan zu sehen bekommen. Uebrigens belastete dieser letzte Zeuge wieder den Stadtrat Busch sehr schwer. Cackel hat schon damals, als das Viehhofsgrundstück gekauft werden sollte, also 1926, Bedenken gegen die Sauberkeit Buschs seinen Kollegen gegenüber geäußert, was ihm ein Disziplinarverfahren und einen Verweis eintrug. Schließlich stellte sich heraus, daß für den Viehhof das neue Gelände gar nicht zu brauchen war.

Schwere Erkrankungen nach Fleischgenuß.

Düsseldorf, 3. Juni. Im Düsseldorfer Stadtteil Ardenbach sind nach dem Genuß von Hackfleisch und Würstchen, die aus der Ardenbacher Filiale einer Düsseldorfer Schlächtereier stammten, Mitglieder von fünf Familien unter Vergiftungsercheinungen erkrankt, darunter einige so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Familiendramödie in Ingolstadt.

Ingolstadt, 3. Juni. Der Autoladierer Lagler erschloß in Ingolstadt nach einer Auseinandersetzung seine von ihm getrennt lebende Frau. Dann gab er auf sein dreijähriges Kind und auf den Direktor des Stadttheaters und dessen Gattin mehrere Schüsse ab. Das Kind wurde schwer verletzt, während der Direktor und seine Frau unverletzt blieben. Schließlich versuchte Lagler sich durch Öffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Seine Geliebte und sich selbst erschossen.

Hamburg, 3. Juni. Der 50jährige Lehrer Holtorf aus Heide erschoss in einem Hotel in Meldorf seine Geliebte, die 30jährige Ehefrau Struwe, und beging darauf Selbstmord. Beide hatten seit längerem ein Verhältnis unterhalten, das der Öffentlichkeit bekannt geworden war. Offenbar hatte Holtorf keinen anderen Ausweg mehr gesehen, als mit seiner Geliebten gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Sport.

× Norwegen schlug Finnland beim Fußballländerspiel in Oslo klar mit 6:2 (4:0).

× Das Fußball-Länderspiel Ungarn—Österreich ging vor über 25 000 Zuschauern in Budapest mit einem knappen, aber verdienten 2:1 (1:0)-Siege der Ungarn aus. Schiedsrichter war Simers-Holland.

× Tschechische Fußballgäste weilten in Süddeutschland. Der DFC Prag schlug Beuthen 09 mit 5:1. Weitere Ergebnisse: Breslau 08—Ostböhmen 7:1, Ratibor 03—Slavia Mährisch-Strau 4:0.

× Belgien schlug Lugemburg mit 7:4 (4:3).

× Das Davispokalspiel Holland—Tschechoslowakei in Scheveningen endete mit einem 3:2-Siege der Tschechoslowakei, die nur in der Vorschlußrunde auf den Sieger Japan—Spanien trifft.

× Ein neuer Hochsprungrekord der Damen wird aus Düsseldorf gemeldet, wo die Turnerin Motte 1,59 Meter erreichte.

× Das Goldene Rad von Stettin wurde von Carpus vor Bohoff, Lewanow und Krohn gewonnen. Witzbröder war gefürzt.

× Möller fuhr Bahnrekord in Zürich, wo er die Züricher Stehermeisterschaft überlegen gegen Suter gewann. Beger, Remold, Zind und Mlenburger belegten in der Straßenmeisterschaft gute Plätze.

× Die Radfernfahrt Rund um Leipzig über 241,7 Kilometer wurde von Hanke-Dresden vor drei Berlinern gewonnen. Zeit 7:10:51,2.

Handelstell.

Amtliche Berliner Notierungen vom 2. Juni 1930.

Effektenbörse. Die neue Woche begann im Zeichen größter Geschäftstillheit. Es fehlte jedes anregende Moment von außen her; im Gegenteil machten die neuen Steuerpläne des Reichsfinanzministers zu größter Zurückhaltung. Unter diesen Umständen bröckelten die Kurse fast gleichmäßig ab, aber die Umstände hielten sich in den meisten Fällen und auch bei den schwersten Werten in Grenzen von 1 bis höchstens 1½ Punkte.

Devisenbörse. Dollar: 4,1865—4,1945; Belgische Franken: 58,41—58,53; Französische Franken: 16,41—16,45; Dänische Kronen: 111,99—112,21; Englische Pfunde: 20,34—20,38; Finnmark: 10,538—10,558; Holländische Gulden: 168,34—168,68; Italienische Lire: 21,98—21,97; Norwegische Kronen: 111,99—112,21; Schwedische Kronen: 112,31—112,53; Österreichische Schilling: 59,065—59,185; Schweizer Franken: 80,98—81,14; Spanische Peseten: 50,97—51,07; Tschechische Kronen: 12,415—12,435.

Produktenbörse. Am Markt der Zeitgeschäfte der Berliner Produktenbörse wurden erstmalig Oktoberlieferungen notiert. Die Zulieferung blieb unverändert, während sich der September um eine Mark abschwächte. Am Notmarkt blieb Weizen weiter sehr knapp angeboten und fand glatte Aufnahme bei den Mühlen. Das starke Angebot an Roggen hielt an, so daß die Stützungsstellen auch weiter eingreifen mußten. Am Mehlmarkt wurden die zumeist leicht erhöhten Forderungen der Mühlen für Weizenmehl bei normalem Geschäftsgang zumeist bewilligt.

Am amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen 303—304, Roggen 172—177, Braugerste —, Futtergerste 115—120, Hafer 142—152, Weizenmehl 33—41, Roggenmehl 21,75 bis 25,25, Weizenkleie 8—8,75, Roggenkleie 8—8,75, Vitoriaer Erbsen 24—29, Futtererbsen 18—19, Ackerbohnen 15,50—17, Widen 19—21,50, Lupinen (blau) 16—17,50, do. (gelb) 21,50 bis 24, Kapstücken 11,50—12,50, Leinkuchen 17—17,50, Trodenkornmehl —, Goyaßrot 13—14, Kartoffelstoden 12,10—12,20 Markt.

Frühmarkt-Notierungen am Spezialmarkt für Getreide und Futtermittel: Hafer gut 160—180, do. mittel 160—188, Sommergerste gut 192—207, Futterweizen 296—304, Herrschaftsmais 235 bis 240, Futtererbsen 198—230, Faidenererbsen 250—270, Pfluschen 220—235, Ackerbohnen 220—230, Widen 250—275, Torfmehl 84—86, Roggenkleie 99—100, Roggen-Vollmehl 102—108, Weizenkleie 94—100, Weizen-Vollmehl 96—102 Markt, alles per 1000 Kilogramm ex Waggon oder frei Wagen.

Eierpreise. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. Die Preise verstehen sich in Pfennig je Stück ob Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. A) Deutsche Eier: Trink Eier, vollst., gestemp., über 65 Gramm 11,25, 60 Gramm 10,25, 53 Gramm 9, 48 Gramm 8; frische Eier 53 Gramm 8,75; ausfortierte kleine und Schmußeier 7. — B) Auslands Eier: Dänen, 18er 11, 17er 10,50; Eiländer, 17er 10, 15,50—16er 9,50, leichtere 8,75; Holländer, 60—62 Gramm 10; Belgier 9,75—10; Bulgaren 8,50; Rumänen 8—8,25; Ungarn 8 bis 8,25; Russen, normale 8; Polen, normale 7,50—7,75; kleine, Mittel- und Schmußeier 6,50—7. Tendenz: Etwas freundlicher.

× **Metallpreise.** (Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrotechnik) für 100 Kilogramm in Goldmarkt: Elektrokupfer wäre 124. — (Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse für 100 Kilogramm in Goldmarkt): Orig.-Hüttenaluminium (98—99 Prozent) 190, do. in Waak; oder Drahtbarren 194, Reinnickel (98—99 Prozent) 350.

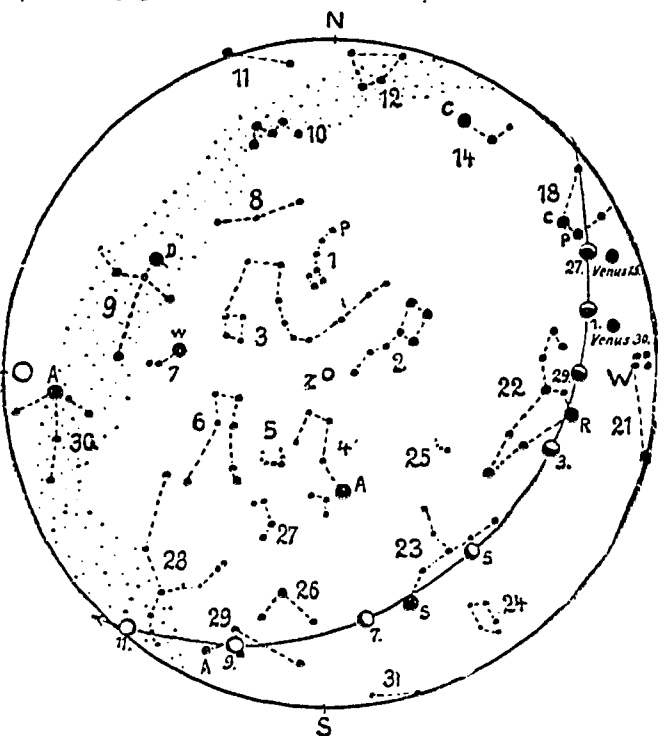
Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Im Engros-Handel notierten in Markt für 50 Kilogramm einschließlich Fracht, Speise- und Provision, wenn nicht anders vermerkt: Stachelbeeren, unreife, hiesige, 15—18; Birsingtobst, rhein., 8—10; Mohrrüben, ungew., 6—8, gew. 6—10; Salat, hiesiger, 100 Kopf 2—6; Radieschen, hiesige, Schockbund 1,25 bis 2,00; Rettiche, hiesige, Schockbund 2—3.

— **Vorbereitungen der Reichsbahn für den Pfingstverkehr.** Für den bevorstehenden stärkeren Reiseverkehr zu Pfingsten hat die Reichsbahndirektion Berlin die nötigen Vorkehrungen getroffen. Die Fahrplanmäßigen Züge werden verstärkt werden. Außerdem sind in der Zeit vom 5. bis 8. Juni d. J. 227 Vor- bezw. Nachzüge vorgezogen, die nach Bedarf gefahren werden. Mit Rücksicht auf den am 7. Juni zu erwartenden starken Andrang bei den Fahrkartenausgaben wird den Reisenden empfohlen, auch die Fahrkarten für Personenzüge im voraus an den Fahrkartenschaltern zu lösen. Außerdem besteht ein dreitägiger Vorverkauf bei den Reisebüros. Die Mitteleuropäischen Reisebüros Potsdamer Bahnhof, Bahnhof Friedrichstraße und Unter den Linden 57/58 sind vom Montag, dem 2. 6. bis Freitag, den 6. 6., täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Der Sternenhimmel im Juni.

Am 22. Juni erreicht die Sonne den höchsten Punkt ihrer Bahn, wir haben Sommeranfang und können uns mehr als 16 Stunden des Tageslichtes erfreuen. Sie geht dann schon morgens um 3,44 Uhr auf und erst abends um 1:9 Uhr unter.

Da die Sonne selbst um Mitternacht nur wenig unter dem Horizont steht, sind die Bedingungen zur Beobachtung des gestirnten Himmels in den kommenden Wochen sehr ungünstig. Das matte Licht der Milchstraße, die sich noch immer parallel zum Horizont vom Süden über Osten nach Norden erstreckt, wird durch die sogenannte Mitternachtsdämmerung fast verflucht, so daß wir uns mit der Auffindung der hellsten Sterne begnügen müssen. Der Große Wagen hat seine höchste Stellung bereits überschritten, er wendet sich jetzt wieder langsam dem Horizont zu, ihm gegenüber finden wir tief im Norden das große W der Cassiopeja, während im östlichen und südlichen Teile des Firmaments die Sommersternbilder ihren Einzug gehalten haben. Da finden wir das große



Die Sternkarte ist für den 1. Juni, abends 10 Uhr, 15. Juni, abends 9 Uhr und 30. Juni, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — bestimmt. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellsten Sterne. Die Stellung des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P=Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A=Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C=Capella, 18. Zwillinge C=Castor, P=Pollux, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R=Regulus, 23. Jungfrau S=Spica, 24. Rahe, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 29. Skorpion A=Antares, 30. Adler A=Atair, 31. Centaur. Z=Zenit. Mond: von 1. bis 11. und 27. bis 29. Juni. Planet: Venus.

himmlische Dreieck, das aus den Sternen Wega in der Leier, Altair im Adler und Deneb im Schwan gebildet wird. Dieses letztere Sternbild hat, wie aus unserer Karte ersichtlich ist, die Gestalt eines liegenden Kreuzes, dem Deneb gegenüber finden wir Altair, einen schönen Doppelstern, der schon in kleinen Fernrohren in eine goldgelbe und eine blaue Komponente zerlegt werden kann. Im Meridian steht der rötlich leuchtende Arktur, der hellste Stern des Bärenhüters Bootes, am südlichen Horizont erkennen wir den Skorpion mit dem gleichfalls roten Antares und im Westen netzen sich schon am frühen Abend Zwillinge und Löwe als letzte Wintersternbilder zum Untergange.

Schon kurz nach Sonnenuntergang erscheint am Westhimmel als hellstes aller Gestirne der Abendstern Venus, der uns mit seinem Glanze fast 1½ Stunden lang erfreut. Gegen Mitternacht erscheint dann im Sternbild des Schützen der mit einem Ringstern versehenen Planet Saturn, der wegen seiner Helligkeit von den anderen Sternen seiner Umgebung leicht unterschieden werden kann. Am Morgenhimmel taucht nach langer Unterbrechung der rote Mars als unscheinbares Objekt auf und kann Ende des Monats fast eine Stunde lang beobachtet werden. Merkur und Jupiter bleiben unsichtbar.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 3. Juni ist Erstes Viertel, am 11. Vollmond, am 19. Letztes Viertel und am 26. Neumond.

Andere Menschen — andere Zeiten.

Die Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens, die wir in allen Schattierungen und Nuancen kennenlernen, lassen vielfach die Frage aufkommen: Andere Menschen oder andere Zeiten? Im politischen und wirtschaftlichen Meinungskampf, bei den Gegensätzen der Menschen untereinander, bei den Verbrechen und Verfehlungen sucht man vergeblich nach einer ausreichenden Erklärung für alle diese Vorkommnisse. Wenn irgendwo eine große Missetat geschieht, dann treten die Menschen auf als Verteidiger; die einen sagen: „Daran sind die Zeiten schuld“ und die anderen wieder sagen: „Nicht die Zeiten haben sich geändert, sondern nur die Menschen.“ Und wenn man als objektiver Betrachter einmal versucht, diese Frage ernstlich zu klären, dann wird man auf mannigfache Widerstände stoßen. Haben sich denn die Zeiten wirklich geändert? Ich glaube, es liegt an den Menschen selbst, die doch schließlich der Zeit Form und Richtung geben. Die Zeitepoche und Geschichte entwickelt sich doch nicht aus sich selbst heraus, sondern sie wird gemacht von den Menschen, die darin leben. Eine Zeit kann nichts Schlechtes gebären, wenn die Menschen nur Gutes wollen, und andererseits kann eine Zeit nichts Gutes zutage fördern, wenn die Menschen nur Schlechtes wollen. Das letztere findet wohl auch heute bei uns zutreffend Anwendung. Dann gibt es aber Leute, die drücken sich noch etwas vorsichtiger aus, indem sie sagen, die Verhältnisse seien daran schuld. Aber seien wir einmal ehrlich, werden nicht auch die Verhältnisse von den Menschen selbst geschaffen. werden sie nicht beeinflusst durch Besitz oder Masse?

Nur weil die Menschen anders geworden sind, haben sie sich andere Verhältnisse geschaffen. So präsentiert sich uns die gegenwärtige Zeit, schließlich nur als ein Machtkampf zweier Exponenten, von denen der eine Exponent Masse und der andere Exponent Besitz heißt. Also eigentlich ein Wirtschaftskampf, ein Daseinskampf, der durch den Hang zum Egoismus immer größere Formen annimmt. Und nachdem man festgestellt hat, oder als logisch denkender Mensch feststellen muß, daß tatsächlich die Menschen nur anders geworden sind, wird man sich die Frage vorlegen: Wie kann man da Abhilfe schaffen? Solange die Menschheit nicht selbst jenes Maß an Energie aufbringt, was notwendig ist zur Selbstheilung, solange wird alles Debattieren und Streiten darüber Schall und Rauch sein. Die Menschen müssen sich ändern, sie müssen die Verhältnisse zu meistern suchen, dann werden auch die Zeiten wieder besser werden.

Bermischtes

— **Frauen sind Lufthelden.** Ein 22jähriges Girl ist mutterseelenallein von London nach Australien geflogen. Aber darum geht es hier nicht, sondern um die Feststellung, daß die meisten Frauen Luftheldinnen sind. Beamte des Londoner Flughafens Croydon haben diese Feststellung gemacht. Die Frauen, behaupten sie, sind weit tapferere Luftpassagiere als die Mitglieder des so genannten Geschlechtes. Selbst wenn sie den Kanal überfliegen, steht ihr Mund nicht einen Augenblick still. Viele Männer sitzen während der Überfahrt bleich, in jedem Falle aber schweigend da, weil ihnen das Gefühl, daß sie keinen festen Boden unter sich haben, beträchtliches Unbehagen verursacht. Frauen aber scheinen dieses Gefühl — wie erprobte Piloten erklären — überhaupt nicht zu kennen. Für sie ist ein solcher Flug übers Wasser einfach ein Amusement mehr, und wenn sie wirklich ein bißchen zittern sollten, so lassen sie sich das mindestens nicht anmerken: sie zittern niemals so, daß ihnen die Sprache wegbleibt. Selbst in den höchsten Höhen sind sie nicht um Worte verlegen, und wenn sie zu zweien sind, unterhalten sie sich, als wenn sie im Salon säßen, über neue Moden, Badereisen, Dienstboten usw. Kurz und gut: sie zeigen als Luftpassagiere viel mehr Selbstbeherrschung als die Männer, und man wird sich nicht wundern dürfen, wenn eines schönen Tages sämtliche Girls, die es gibt, und noch ein paar ältere Damen dazu in der Luft herumfliegen werden.

— **Ferienfahrten in den deutschen Osten.** Die Ferien-sonderzüge der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft finden auch in diesem Jahre eine Ergänzung durch „Feriensonderfahrten“ im Seebad Ostpreußen, der Schnellschiffverbindung Swinemünde—Zoppot—Willau—Memel. Wer mit einem Feriensonderzug nach Swinemünde, Stettin oder Berlin (diese Städte sind auf Wunsch der Württembergischen Regierung einbezogen worden, um Süddeutschen billige Reisewege in den Deutschen Osten zu verschaffen) kommt, erhält, falls er die Weiterreise ab Swinemünde binnen sechs Tagen antritt, eine 60 Tage gültige Rückfahrkarte zu 50 v. H. der gewöhnlichen Fahrpreise (je für die Hin- und Rückfahrt), d. i. nach Zoppot (14 Rm.), nach Willau (16 Rm.) oder Memel (18 Rm.). Ebenso gibt es Feriensonderfahrten von Willau nach Zoppot (6 Rm.) und nach Memel (8 Rm.) für Reisende, die mit den besonders verbilligten Feriensonderzügen der Reichsbahn in Königsberg ankommen.

Letzte Nachrichten.

Zeppelin zum Rückflug gestartet.

New York. Der „Graf Zeppelin“ ist um 9,12 Uhr abends Ostnormalzeit zum Rückflug nach Europa gestartet. Gegen 10 Uhr wurde New York überflogen. Hunderttausende verfolgten auf den Straßen und von den Fenstern den Weg des Luftschiffes. Um 1,15 Uhr morgens wurde Rantaukt-Feuerschiff passiert.

Bei Verfolgung des mittleren Kurzes und möglicher Ausnutzung des Windes rechnet Dr. Edener damit, in 50 Stunden Sevilla zu erreichen. Mit Hilfe der Bundesregierung sei eine kleine Ergänzung des Alkoholvorrats für medizinische Zwecke vorgenommen worden.

La kehrt. Dr. Edener erklärte kurz vor der Abfahrt, er hoffe, im Herbst 1931 einen fünf-tägigen Dienst von beiden Seiten des Atlantik mit drei Zeppelinern eröffnen zu können.

Noch zwei Todesopfer in Lübeck.

Lübeck. An den Folgen der Galmettebehandlung sind wieder zwei Säuglinge gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 26 erhöht.

Das Eisenbahnunglück bei Montecrau.

Paris. Die Unterjuchung der Ursache des Eisenbahnunglücks bei Montecrau hat noch keine weitere Aufklärung gebracht. „Populaire“ führt das Unglück darauf zurück, daß plötzlich am 31. Mai die Geschwindigkeit, die beim Passieren der Unglückskurve wegen des schlechten Zustandes der Gleise bis dahin nur 30 Kilometer betrug, bis zu 90 Kilometer heraufgesetzt wurde. Das Blatt fragt, ob man dadurch für ein beschleunigtes Tempo der Reise Lardens habe sorgen wollen.

Erfolge der chinesischen Nordtruppen.

London. Nach einer Meldung aus Peking sollen die Nordtruppen bei Weiteh 5000 Gefangene gemacht und 29 000 Gewehre, 18 Maschinengewehre und 12 Kampfflugzeuge erbeutet haben.

Verkehrsstörungen durch Wolkbruch.

London. Infolge eines schweren Wolkbruchs wurden gestern bei London vier Tunnel überschwemmt. Bis zu sechs Stunden war der gesamte Zugverkehr lahmgelegt.

Untergang eines Küstendampfers.

New York. Auf dem Magdalenaström in der Nähe von Tenerife in Kolumbien geriet ein Küstendampfer infolge einer Explosion in Brand. Eine große Anzahl Passagiere und der Kapitän kamen in den Flammen um.

Vom Kino.

Lichtspielhaus. „Liebfräulein“ ist der Titel des neuen Penny-Porten-Filmes. Es ist ein lustiger Film von Wein und vom deutschen Rhein mit Penny Worten in der Hauptrolle. Der Film läuft ab Dienstag in den hiesigen Lichtspielen.

Bekanntmachung.

Bei Eröffnung der diesjährigen Badesaison weisen wir nachdrücklich auf die Gefahren hin, die besonders dem Nichtschwimmer beim Baden außerhalb der unter Aufsicht stehenden Freibäder drohen.

Allen Badenden soll hierdurch zum Bewußtsein gebracht werden, daß es gefährlich ist, im erregten Zustande, mit vollem Magen oder nach einem Sonnenbad und auch bei Dunkelheit zu baden.

Schwedt a. O., den 2. Juni 1930.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: gez. Lamn.

Bürger-Snabenschule.

Am Mittwoch, den 4. Juni 1930, pünktlich abends 8 1/2 Uhr findet in Klasse I die

2. Eltern-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Satzungen und Wahlordnung.
2. Wahl des Wahlvorstandes.

Schwedt (Oder), den 3. Juni 1930.

Dlschewski.

Achtung! Arbeiterkern der Volksschulen. Elternbeiratswahl.

Am Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr findet in der Snabenschule die

2. Eltern-Versammlung

zwecks Vorbereitung zur Elternbeiratswahl statt. Am 5. Juni, abends 8 Uhr findet in der Mädchenschule die gleiche Versammlung statt.

Wir fordern alle Arbeiterkern auf, recht zahlreich in diesen beiden Versammlungen zu erscheinen.

Seht die Wählerlisten ein.

Der Ortsausschuß Schwedt des A. D. G. B.

Ingenieurschule Technikum Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenbau, Heizungsbau, Flugwärme, Kältetechnik, Landw. Maschine, Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Lage
Lippe
Tonindustrie
Ziegel- u. Ziegelmachereitechnik, Ziegelmachereitechnik
Lehrpläne frei

Rundfunk.

Mittwoch.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.30: Jung-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühstück. — 12.00: Aus Leipzig: Mittagstanz. Das Leipziger Rundfunk-Orchester. — 14.00: Aus Klaffischen Operetten (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Heime für Wöhnerinnen“. — 15.40: „Schachstunde“. — 16.05: „Die deutsche Forschung in der Nachkriegszeit“. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle L. Löwenthal vom „Haus Vaterland“. — 17.30: Jugendstunde. „Reisen von Dichtern“. — 18.00 „Anarchie der Straße“. — 18.20: „Die Geschichte als Lehrmeisterin für die Gegenwart“. — 18.45: „Kinderschicksale“. Erzählungen von Georg W. Pflüger. — 19.00: Arbeiter-Schalmeyen-Orchester Weikensee. — 19.30: Das Interview der Woche. — 19.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 20.00: Tanz-Musik (Kapelle Gerhard Hoffmann). — 21.30: „91 Tage Zeitgeschichte“ von Werner Egl (Aufführung). — Anschließend: Zeitanzeige usw. — 22.30: Salalaita-Orchester. Boris Romanoff.

Königsruferhausen.

6.30: Jung-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühstück. — 10.00: Der Tag eines Parlamentariers. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Reichsstadteverbundes. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.30: Schallplatten-Konzert: „Mandolinen-Konzert“. — 15.00: Wir machen eine Freilichtaufführung. — 15.30: Bewahrt das Feuer und das Licht! — 16.00: Nachmittagskonzert Hamburg. — 17.30: Methodisches über die Lichtbild- und Filmarbeit in der Schule. — 17.55: Gefänge um die Nachtigall. — 18.20: „Strafgeschichte gegen Chauffeur Müller wegen fahrerlicher Leitung“ (angewandtes Hörspiel) von Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann. — 19.05: Spanisch für Anfänger. — 19.30: Beamtenfunk. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Gedanken zur Zeit. „Staat und Theater“. — 20.40: Streichquartette. Berliner Streichquartett. — Anschließend: Programm des Berliner Senders.

Bierraden.

Bekanntmachung.

Die Wiesenverpachtung für das Jahr 1930 findet am Mittwoch, den 4. Juni 1930, vormittags 10 Uhr im Stadtverordneten-SitzungsSaal hier selbst statt. Die erste Hälfte der Nachtgebote ist sogleich zu bezahlen.

Bierraden, den 24. Mai 1930.

Der Magistrat.
Sandt.

Bekanntmachung.

Das Märkische Elektrizitätswerk hat in den Vorjahren mit dem Stromkassio während des Monats Juli ausgeführt und wurde die Grundgebühr sowie der Strombeitrag für Juli mit der Augustrechnung eingezogen. Die gleiche Regelung ist auch in diesem Jahre beabsichtigt.

Um den Wöhnern entgegenzukommen und ihnen die Bezahlung der Juli-Rechnung zu erleichtern, wird die Grundgebühr Juli im voraus zusammen mit der Rechnung über den Stromverbrauch Juni, einschließlich Grundgebühr erhoben, so daß für August die Grundgebühr August sowie der Stromverbrauch Juli und August erhoben wird. Es wird also die Juli-Rechnung aufgestellt und werden nur die festen Kosten, d. h. die Grundgebühr im voraus erhoben, während der Stromverbrauch vier Wochen später berechnet wird.

Bierraden, den 1. Juni 1930.

Der Magistrat.
Sandt.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Blumen-spenden zu unserer Hochzeit sagen wir hiermit allen herzlichen Dank.

Herm. Chemnitz und Frau Minna geb. Wilhelm.

Schwedt a. O., den 3. Juni 1930.

Neue elegante Modelle

in der
RM. 12,50 RM. 10,90 RM. 9,50

Preisliste in grossen Mengen heute wieder hereingekommen.

Schuhwarenhaus Robert Heidebring.

Bergessen Sie nicht

zum Pfingstfest
Anzüge und Schuhe
zu kaufen.
Große Auswahl, billige Preise.

Leopold Jaks,
Schwedt, Oberstraße 13.

Anfang 8 1/4 Uhr **Lichtspiele.** Anfang 8 1/4 Uhr
3 Tage! **Dienstag—Donnerstag** 2 Schläger!

Liebfraumilch

Ein Film vom Rhein, von Wein und Deutschen Frauen — das ist die Devise dieses Filmes. Darsteller: Jenny Potten, Livia Paonelli u. a.

Zeugen gefucht

Ein gefährliches Abenteuer einer Großstadt. Darsteller: Eddi Polo. Emelta-Wochenchau.

Schützenhaus.

Heute, Dienstag, abend:

Eröffnung der neuen Tanzdielen.

Für Tanz und Stimmung sorgt unsere beliebte Jazz- und Stimmungskapelle Nordbrück. Bei schönem Wetter Konzert im schattigen Garten. Um regen Zuspruch bittet Der Wirt. E. Krenzlin.



Wellner-Silber

ist der beste Ersatz für echtes Silber. Alle Erzeugnisse dieser Fabrik hält stets in reicher Auswahl zu billigsten Preisen am Lager

H. Byl, Goldarbeiter,
Markt 5. Markt 5.

Wasserstand.

Ober bei Schwedt:	am	30.	0,01	31.	0,08	3.	0,20
Bride	am	30.	0,14	31.	0,22	3.	0,34
Schleuse, Ostoder	am	30.	0,06	31.	0,02	3.	0,18
Schleuse, Westoder	am	28.	1,36	30.	1,42	31.	1,34
Ratibor	am	27.	0,64	28.	0,58	30.	0,42
Breslau	am	30.	1,04	31.	1,10	2.	1,01
Frankfurt	am	28.	0,74	30.	0,75	31.	0,66

Wetterdienst.

Temperatur: Dienstag früh 8 Uhr 14 Grad, mittags 12 Uhr 16 Grad.
Wettervorhersage für Mittwoch: Leichte Binde, am Tage ansteigende Temperatur.



Gestern früh verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin,

Frau Marie Grabow
geb. Dietrich

im Alter von 74 Jahren.
Dies zeigen tiefbetruert an:
Karl Grabow nebst Angehörigen.
Schwedt a. O., den 3. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Juni 1930, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Schlachte ein **Schwein**
und verkaufe davon Freitag früh von 11 Uhr ab das Pfund mit 1 Mark. Bestellungen erbitte rechtzeitig Hermann Lipke, Markgrafenstraße 30.

Schlachte ein **Schwein**
und verkaufe Freitag nachmittags von 5 Uhr ab das Pfund zu 90 Pf. Bestellungen nehme vorher entgegen. G. Heidebring, Flintenweg 6.

Schlachte ein **Schwein**
und verkaufe Mittwoch von 10 Uhr ab das Pfund mit 1,— Mark. Bestellungen werden erbeten. Paul Kühling, Prenglauer Straße 8.

Schlachte ein **Schwein**
und verkaufe Sonnabend früh von 8 Uhr ab das Pfund zu 10 Pf. Bestellungen nimmt entgegen Georg Herzog, Berl. Str. 35.

Für die Festbäckerei!
Weizenmehl 5-Pfd.-Beutel 1,—
Mazagamehl 5 " " 1,50
Sulzweizen " " Pfund 0,60
Kornmehl " " " 0,60
Mandeln " Pfund 2,— 2,40
Margarine " Pfund 1,— 0,85 0,60
Kartoffelmehl,
Weizenpulver und Roggenmehl.
Pflaumenmus 2-Pfd.-Eimer 1,—
Wiesenschmalz " " 1,—
Aprikosen-Konfitüre " 1,25
Apfelmus 2-Pfd.-Dose 0,50

Weine:

Ebenobener " 1/2 Flasche 1,—
Frankweiler " 1/2 " 1,—
Johannisbeerwein " 1/2 " 0,75

**Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs.**

Zur Festbäckerei
empfehle
alle Zutaten
gut und preiswert.
Royal-Badpulver.
Gute Rezeptbücher gratis
Rudolf Lück.

Zangerehne, Vogelgefang,
Sandrehne,
Gerichtswiese und Schloßwiese verpachtet Grütze, Lindenallee 9.

Wellenbergwiese, Wopachtwiese und Zangerehnwiese verpachtet A. Kohnert, Zudenstraße 14.

Hohentwiewiese, alte Horstwiese, Zangerehne, Schloßwiesen
verpachtet Gustav Kohl.

Hoffer-Grammophon,
gut erhalten, zwei Bettstellen preiswert zu verkaufen.
Frau Becker, Schloßfreiheit 11, I.

Kinderbettstelle
verkauft Dornemann, Auguststraße 16.
Zusammenklappbare **Gartenbank, Tisch und Stühle** (Holz), ein **ovaler Sofa** und **Veilchenwaage** zu verkaufen.
Neschmann, Chausseestraße 5.

Anglersport-Verein.
Morgen, Mittwoch, abend 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Bussie, Berliner Straße.
Vorstandssitzung 8 Uhr.
Der Vorstand.

Frische Flundersn
empfehit St. Honca.

Billige Konserven
Trotz billigster Preise nur beste Qualität in stammer Packung.
Bohnen 2 Pfd. 0,60
Erbsen 2 " 0,63
Spinat 2 " 0,55
Erbsen mit Karotten . . . 2 " 0,64
Leipziger Mörsei 2 " 0,72
Pflaumen! 2 " 0,60
Apfelmus 2 " 0,56
Stachelbeeren 2 " 0,95
Kirschen 2 " 1,20
Wiesenschmalz 2-Pfund-Eimer 0,95
Aprikosen-Konfitüre 2-Pfund-Eimer 1,25

Sämtliche Gemüse und Früchtkonserven billigst.

Arthur Zierott.

Hüte, Mützen

zu soliden Preisen in größter Auswahl empfehit

Karl Albrecht,
Am Markt 5.

Maurer,
der scharwerkert, gesucht. Meldungen mit Stundenlohnforderung an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beamten-Wohnungs-Verein.
Zum 1. Juli in Haus 3
Zwei-Zimmerwohnung.
Schriftliche Bewerbungen bis 7. 7. an den Vorsitzenden.

Eine Zwei- bis Drei-Zimmerwohnung für ältere Dame zum 1. Juli oder August gesucht. Adressen unter M. 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

sogleich zu vermieten. Separater Eingang. Mittelstraße 1, 1 Treppe.

Pfingstmaien

gibt ab. Bestellungen nimmt entgegen

Forstverwaltung Jüßen.

Ein Beet Salatpflanzen,
gleich zum Ziehen, zu verkaufen.
Frau Scholz, Schloßfreiheit 20.

Giesen-Ecke

Heute und morgen finden in meinem Geschäftslokal
Kochvorträge
mit dem neuen Sicherheits-Schnellkocher
Siko
statt.

Vor neuen Lohnkämpfen.

Die letzte Leipziger Messe brachte bereits den Beweis, daß Bestellungen vom In- und Auslande nur in den Fällen gemacht wurden, wenn bedeutende Preisnachlässe bemerkbar waren. Damals schon kam man zu der Erkenntnis, daß allein Preisabbau eine Belebung der deutschen Wirtschaft herbeiführen könne. Aber diese Erkenntnis hinderte nicht, daß Trusts und Konzerne weiter bemüht waren, jeden Preisabschlag zu verhindern. Inzwischen haben sich die Leipziger Erfahrungen weiter bestätigt. Wenn die deutsche Industrie auf dem Auslandsmarkt immer noch die Führung hat, so muß sie um diese hart kämpfen, da sich auf dem Weltmarkt ein steter Preisdruck bemerkbar macht. Im Inlande läßt die Kaufkraft gleichzeitig weiter nach und die Preise, die von der Industrie mit allen Mitteln gehalten werden, dienen nicht dazu, den Absatz zu steigern. Weiter abwarten fordert zu große Opfer, deshalb denkt die deutsche Industrie jetzt daran, eine Politik neuer Preisgestaltung zu treiben und damit den Um- und Absatz zu beleben. Die Preispolitik geht nun aber nicht von dem Gesichtspunkte aus, den Zwischengewinn abzubauen, sondern sie versucht Preisenkungen ohne Opfer der Industrie zu erreichen, und zwar durch einen systematischen Lohnabbau. Die Eisenindustrie ging voran, die Kohlenindustrie will folgen. Die beiden großen Rohprodukte sollen also den Vorstoß machen. Gelänge es, den Preis für Kohle und Eisen herabzusetzen, so müßte ein Preisabbau für alle Fertigfabrikate erfolgen und sich diese Preispolitik auf dem Markte sehr schnell auswirken. Diesem beabsichtigten Preisabbau über eine Lohnkürzung hinaus steht die gewerkschaftliche Bewegung gegenüber, die sich entschieden dagegen wehrt, die Kosten der Wiederbelebung der Wirtschaft zu tragen. Bereits haben zahlreiche Rundgebungen erkennen lassen, daß dem Lohnabbau mit allen Mitteln begegnet werden soll. Noch liegt die Antwort der Industrie nicht vor. Sie könnte aber, wenn sie die beabsichtigten Maßnahmen bestätigt, nur eine Verschärfung der Lage herbeiführen und Lohnkämpfe hervorrufen, wie wir sie lange nicht erlebt haben. Die Gewerkschaften gehen von dem Standpunkt aus, daß ein Lohnabbau gerade das Gegenteil erreichen würde: keine Erhöhung, sondern eine Schwächung der Kaufkraft. Sie lehnen es ab, der Großindustrie den Auslandsmarkt erhalten zu helfen durch bedeutende Lohnopfer, sondern erwarten, daß die Industrie selbst zu Opfern entschlossen ist und aus ihrer Reserve und aus ihrem Gewinn die Kosten der Ansurbelung der Wirtschaft trägt. Sie erwarten weiter, daß der Industrie billige Kredite zur Verfügung gestellt werden, und daß die Regierung zu Verbilligungsmaßnahmen schreitet, insbesondere auf dem Wege, daß sie alle Mittel anwendet, um die hohen langfristigen Kreditzinsen der Geldmarktlage entsprechend zu regulieren und Anweisung gibt, daß die Reichsbank alles einsetzt, um die Zinsgebarung günstig zu beeinflussen.

Es ist nun bekannt, daß innerhalb der Regierung die sogenannten Erwägungen vor sich gehen, daß auch genugsam Anregungen vorliegen, aber bisher greifbare Hilfsmittel nicht gefunden sind. Man darf auch nicht die Hoffnung hegen, daß es der Regierung gelingt, der Industrie und damit den Arbeitern zu helfen. Dagegen werden aber sich die Lohnkämpfe weiter auswachen und eine Schärfe annehmen, die zu Aussperrungen und Streiks führen müßte. Wir stehen zunächst am Anfang

einer neuen Entwicklung, können also ihre Fortsetzung nicht übersehen. Kenner der Wirtschaftslage indes sehen durchaus schwarz und erblicken keine Möglichkeit, den Wirtschaftsfrieden zu erhalten. Die Diskussion hat bereits heftige Formen angenommen. Von keiner Seite ist ein Einlenken zu erkennen, keine Möglichkeit einer Verständigung scheint vorzuliegen. Dabei ist man in der Industrie sich völlig klar darüber, daß die Argumente der Gewerkschaften viel Wahrscheinlichkeit haben. Die Industrie jedoch will auf einem Wege eine Lösung erzwingen, vielleicht auch mit dem Hintergedanken, durch eine Verschärfung der Lage die Gesetzgebung und die Maßnahmen der Regierung zu beeinflussen. Sie hätte tatsächlich durch einen Preisabbau über Lohnsenkungen nur bessere Aussichten auf dem Auslandsmarkt. Der Inlandmarkt dagegen müßte noch schlechter werden. Denn Folge des Lohnabbaus wäre nicht nur eine verminderte Kaufkraft der Lohnempfänger, sondern auch die Rückwirkung dieser verringerten Kaufkraft auf breitere Gewerkschaften. Mit dem Preisabbau soll aber jetzt eine weitere Arbeitseinschränkung verbunden sein. Schon erfolgen als Vorbereitung einer neuen Rationalisierung in vielen, namentlich in den großen Betrieben Arbeiterentlassungen, die einen Umfang angenommen haben, der den saisonmäßig bedingten Rückgang der Arbeitslosigkeit wieder aufhebt. Die Entwicklung hat demnach in diesem Frühjahr ein ganz anderes Gesicht wie in den Vorjahren. Und es ist zu ernsther Besorgnis volle Berechtigung vorhanden.

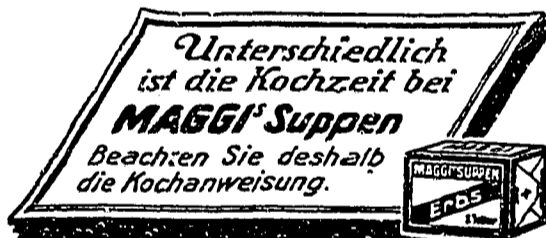
Letzten Endes muß sich diese Entwicklung auch auf die Reichsfinanzen auswirken. Abgesehen von dem jetzt schon bemerkbaren Steuerrückgang, werden an die Sozialversicherungen immer höhere Anforderungen gestellt. Demnach kommt aus der Arbeitslosigkeit die Schraube ohne Ende. Und wenn man diesen Kreislauf beachtet, wird man leicht erkennen, daß auf dem von der Industrie beabsichtigten Wege ein Wiederaufbau undurchführbar ist. Indessen: es gibt niemand in Deutschland, der den richtigen Weg zu weisen vermag. Allein jene Vorschläge könnten eine Lösung der immer weiter angepannten Lage herbeiführen, die eine völlige Umstellung des Denkens fordern. Doch finden wir nicht nur in der Regierung, in den Parteien, sondern auch in der Industrie und der Arbeitererschaft ein derart stures Festhalten an Hergebrachtem, daß man sich zu radikalen Veränderungen nicht entschließen wird.

Ein Notopfer für alle.

Auch Scholz verlangt Ausgabenkürzung.

Münster i. W., 3. Juni.

In einer Versammlung in der Stadthalle sprach Reichsminister a. D. Dr. Scholz über die politische Lage. Er wies darauf hin, daß eine



Umkehr von unserer gesamten Finanzpolitik notwendig sei. Die Stellung des Kabinetts Brüning sei innerlich so stark wie bei kaum einer Regierung zuvor. Der Fehlbetrag von 750 Millionen beruhe im wesentlichen auf der ungeheuren Arbeitslosigkeit.

Die Sanierung der Wirtschaft sei notwendig, wenn steuerliche Einnahmen in steigendem Maße aus Deutschland herausgeholt werden sollen. Hierbei sei aber wiederum die Lösung der Frage der Arbeitslosigkeit und die Beseitigung der ungeheuren Mißstände auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung entscheidend.

Im Augenblick seien nicht neue Steuern, sondern stärkere Ausgabenkürzung auf allen Gebieten erforderlich. Es sei falsch, das sogenannte Notopfer auf Beamte und Festbedienstete zu beschränken. Ein solches einseitiges Notopfer sei mit Entschiedenheit abzulehnen. Mit gewissen Zwangsmahnahmen für eine Preislenkung ließe sich vielleicht ein Notopfer erreichen, das alle Schichten der Bevölkerung umfasse.

Was die Frage der Landwirtschaftshilfe angehe, die zum vorläufigen Abschluß gekommen sei, so dürfe die Bedeutung der Landwirtschaft in der Gesamtwirtschaft nicht unterschätzt werden. Seine Partei sei bereit, mit noch stärkeren Mitteln die Landwirtschaft zu fördern. Eine Reichsreform und vor allem die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen seien daher unbedingt notwendig.

Die von ihm geführten Verhandlungen über den Zusammenschluß der staatsbürgerlichen Parteien seien im Einklang mit dem Reichskanzler Brüning geführt worden, der eine solche Einigung im Interesse der ganzen bürgerlichen Entwicklung Deutschlands gutgeheißen habe. Obwohl die Verhandlungen gescheitert seien, müßten die Bemühungen zur Sammlung des Bürgerturns energisch weiter betrieben werden. Seine Partei sei unter Umständen bereit, in ein größeres Ganzes aufzugehen.

Die Demokraten zur Lage.

Stuttgart, 3. Juni.

Der Landesauschuß der deutsch-demokratischen Partei Württembergs nahm gegen eine Minderheit eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Der Landesauschuß stellt fest, daß dank der Mitarbeit der deutsch-demokratischen Partei eine Verschärfung des Verhältnisses zwischen Regierung und Städten, zwischen Stadt- und Landgemeinden, zwischen Stadtbevölkerung und Landbevölkerung vermieden und das gegenseitige Verständnis zwischen Stadt und Land gefördert worden ist.

In der Entschließung wird sodann ausgeführt, daß die Beteiligung der Reichstagsfraktion an der Reichsregierung in Anbetracht der schweren Notlage des Reiches insofern als geboten anzusehen sei, als dadurch eine Sicherheit für die Erledigung der dringlichsten parlamentarischen Arbeiten ohne Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung gegeben ist.

Beamten und „Freiheitsgesetz“.

Berlin, 3. Juni. Im Preussischen Landtag trat nach längerer Verhandlungspause der Untersuchungsausschuß zusammen, der prüfen soll, ob im Zusammenhang mit dem Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ ungerechtfertigte Maßnahmen von Beamten stattgefunden haben. Berichterstatter Abgeordneter Bock (DVP) beantragte die Ladung des preussischen Ministerpräsidenten und des Reichsaussenministers Dr. Curtius. Der Reichsaussenminister soll sich als Zeuge über seine Erklärung im Reichstage äußern, worin er ausgeführt hat, daß die preussische Regierung bei der Bekämpfung des Volksbegehrens über das zulässige Maß hinausgegangen sei. Der Berichterstatter wies ferner auf einen Schriftwechsel zwischen dem preussischen Innenminister und dem Ministerpräsidenten hin, in dem der Innenminister das Vorgehen des Ministerpräsidenten mißbilligt haben soll. Hierzu sollen u. a. der preussische Justizminister und Polizeipräsident Jürgel als Zeugen geladen werden.

TOTE AUGEN

ROMAN VON ERIKA RIEBERG

(39) (Fortsetzung.)

„Ich wurde von einem russischen Grenzposten mit einer schweren Kopfverletzung und mit den Papieren eines politischen Schwerverbrechers, Wladimir Umanow, bewußtlos aufgefunden, der russischen Wache eingeliefert und dann in das Gefängnis von Khar übergeführt.“

„Wie lange blieben Sie dort?“

„Ich weiß es nicht genau — es war Einzelhaft. Ich zählte zuletzt die Tage nicht mehr. Zwei Jahre werden es sein bis heute; eingerechnet den monatelangen Transport hierher.“

„Wieder umzog das schmerzliche Lächeln die Lippen des Greises.“

„Zwei Jahre nur...“, murmelte er. „Zwei Jahre nur, was sind sie gegen zehn!“

„Wieland erbeute.“

„Zehn Jahre sind Sie hier?“

Dem Greis sank das Haupt auf die Brust.

„Und weshalb?“ fragte Wieland atemlos.

„Man hat auch mich eines politischen Verbrechens angeklagt. Außerdem“, bitterer Spott verschärfte seine klanglose Stimme, „außerdem noch revolutionärer Freiheitsbestrebungen. Das heißt: Das deutsche Blut in mir überwog — es drängte und zwang mich, den vielen Hunderten von Leuten auf meinen Gütern ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen.“

Es zwang mich in Wirklichkeit, nicht nur dem Namen nach, die Leibeigenschaft aufzuheben — aus Sklaven Menschen zu machen. Meine Standesgenossen fürchteten für ihre Selbstherrlichkeit. Sie spotteten zuerst, dann Warnungen, Drohungen — ich handelte weiter, wie mein Ge-

wissen mich trieb. Auch sie blieben nicht untätig. Und so wurde der gefährlich humane Freidenker, politisch intrigierende Fürst Orloffsky verdächtigt, verhaftet, verschickt.“

Wieland senkte die Stirn auf die runzlige, welke Hand des Greises.

„Zehn Jahre! Zehn Jahre! Und immer allein?“ fragte er schauernd.

„Nein! Nicht immer. Diese Zelle ist zur Aufnahme von drei Gefangenen eingerichtet.“

„Drei?“

„Ja! Bliden Sie dorthin in jene Ecke, dort, wo die umgestürzte Karre neben dem Lager liegt. Der Mann dort, er schläft fast immer, ist der ehemals berühmte Konzertmeister und Geigenistler Saschin. Er wurde wegen Fluchtversuch, bei dem er einen Wärter verwundet hatte, an seine Karre gefesselt. Im vorigen Winter sind ihm die Hände erfroren. Man brachte ihn hierher. Und da er nun ja ungefährlich ist mit den gelähmten Händen, ward er von der Karre losgemacht. Zum Zeichen seines Verbrechens, zugleich als Warnung für andere, liegt sie neben seinem Lager, bis ihm sein letztes Bett bereitet wird. Er sowohl wie ich, wir werden beide die Freiheit nicht erleben.“

Wieland war an das Bett des dritten Gefangenen getreten, neben dem als Wahrzeichen seines Verbrechens die Karre lag. Ketten hingen von ihr zur Erde.

Er fand, in tiefem Schlaf liegend, eine mit zerfetzter Decke kaum verhüllte Gestalt, das wachslöcherige, ausdruckslose Gesicht hintenüber geworfen. Verkrüppelte Hände lagen hilflos auf der eingesunkener Brust.

Wielands Kehle zerriff ein heiseres Schluchzen.

Das war der Mann, der mit seiner Kunst viele Tausende aus Erdenstaub zu himmelsternen geführt, der diese Laufende, wenn auch nur für Stunden, ahnen ließ, daß sie ewige Geschöpfe eines ewigen Gottes seien... Da lag er in Schmutz und Lumpen, zum Krüppel gefoltert.

Wieland stöhnte tief auf. Und wie vorhin an dem Lager des Fürsten über weltliche Güter, sank er in die Knie vor

der elenden Britische dieses Fürsten in der Kunst. Zart, wie eine Mutter ihr Kind, streichelte er die armen, verkrüppelten Hände des Geigers.

Wieland wußte nicht, daß ihm Tränen über die Wangen liefen — Tränen des Grauens vor eigenem und fremdem Elend.

„Berwundert schlug Saschin die Augen auf.“

„Wer ist es, der um mich weint?“

„Ein Gefangener wie Sie...“

„Ach!“ Saschin richtete sich ein wenig auf. Er blickte zum Fürsten hinüber. „So sind wir jetzt zu dritt?“

Orloffsky antwortete wehmütig:

„Zu dritt! Und die gleichen...“

„Er ist unschuldig, wie wir?“

„Lieber Saschin, wann war ein wirklich Schuldiger hier?“

„Das ist wahr.“

Der Geiger sank wieder zurück. Unbeteiligt blickte er in Wielands Gesicht.

„So jung noch!“ murmelte er, und schloß die Augen wie vor schrecklichen Vorstellungen.

„Wenn Sie mögen, so reden Sie von Ihrem Geschick.“

Wieland erzählte das Wenige, was ihm selbst dunkel und rätselhaft, mehr Vermutung als Wissen war, das selbe, was er Orloffsky mitgeteilt.

„Ich kenne die Donnersfels“, sprach der Fürst, nachdem Wieland auf keine Frage mehr eine das Dunkel erhellende Antwort zu geben wußte. „Wenn es einen Weg aus diesem Verlies auch nur für einen Brief gäbe, so könnte ich vielleicht etwas zu Ihrer Befreiung, zur Aufklärung dieser rätselhaften Sache tun. Aber aus den Geheimzellen gibt es keine Verbindung mehr mit der Welt — und meine Tage sind gezählt.“

Fortsetzung folgt.

Internationale Politik in Genf.

Palästina — und Zollverhandlungen.

Eine größere Zahl von wirtschaftlichen und sozialpolitischen Mandatsfragen, ferner die Organisation der internationalen geistigen Zusammenarbeit und die Reorganisation des Völkerbundssekretariats und des Internationalen Arbeitsamtes werden den Völkerbund im Laufe des Juni beschäftigen.

Von besonderem Interesse ist die am 3. Juni beginnende außerordentliche Tagung des Mandatsausschusses, die ausschließlich der Palästinafrage gilt. Der Mandatsausschuß wird hierbei den Bericht der von der englischen Regierung nach Palästina entsandten besonderen Untersuchungskommission zu prüfen haben und in einer geschlossenen Sitzung den Bericht der englischen Regierung über die Unruhen in Palästina und die von der englischen Regierung ergriffenen Maßnahmen anhören. Die Londoner Regierung entsendet zur Tagung des Mandatsausschusses den Unterstaatssekretär im Londoner Kolonialamt, Schiell, sowie den Generalsekretär des Oberkommissariats in Palästina, Luke. In der anschließenden ordentlichen Tagung wird der Mandatsausschuß sodann die Berichte der Mandatsmächte über die Verwaltung von Tanganika, Neu-Guinea und Südwestafrika prüfen sowie eine Reihe von allgemeinen Fragen des Mandatsystems, die rechtliche Stellung der Bewohner der Mandatsgebiete, die allgemeinen Methoden der Verwaltung der Mandatsgebiete sowie den Aus- und Einfuhrhandel in den Mandatsgebieten behandeln.

Am 2. Juni findet sodann eine Tagung des Ständigen Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes statt, die diesmal der Untersuchung der Entschärfungen der Zollfriedenskonferenz hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen der Regierungen gilt. Der Wirtschaftsausschuß gibt hierbei insbesondere Vorschläge der französischen Regierung über ständige Konferenzen der Regierungsvertreter, Schaffung eines Schiedsgerichts und Vergleichsausschusses zur Regelung von Handels- und Zollfragen sowie über die Zusammenarbeit zwischen den europäischen und außer-europäischen Staaten auf dem Gebiet des Warenverkehrs.

Ferner tritt am 16. Juni der Ausschuß für die Reorganisation des Völkerbundssekretariats und des Internationalen Arbeitsamtes zusammen. In der ersten Tagung war eine Übereinkunft im Ausschuß über die Reorganisation des Völkerbundssekretariats, für die von verschiedenen Seiten sehr weitgehende Vorschläge vorlagen, nicht zu erzielen. Nunmehr liegt ein neuer Bericht des spanischen Völkerschafters in Paris, Quinones de Leon, vor, der eine wesentliche Umgestaltung des Völkerbundssekretariats vorsieht.

Leipzigs Weltbedeutung im Rauchwarenhandel.

Eröffnung der „Spa“.

In Leipzig wurde die Internationale Pelz- und Jagdausstellung („Spa“) eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt der sächsische Ministerpräsident Schied. Der Besuch der Ausstellung werde erkennen lassen — so führte er aus —, welche Bedeutung der Pelzhandel in vielen Ländern der Welt habe.

Wenn diese Weltausstellung in Leipzig veranstaltet werde, so zeige der Erfolg der Besichtigung gerade aus dem Ausland, daß man gern Leipzig als den geeigneten Platz hierfür anerkenne. Leipzig blide auf diesem Gebiete auf eine jahrhundertlange Überlieferung zurück, und es sei bekannt, daß die besondere Entwicklung des Pelzhandels in Leipzig nur möglich gewesen sei in Verbindung mit der Leipziger Messe. Diese Entwicklung habe dem Rauchwarenhandel in Leipzig Weltbedeutung gegeben.

Als Vertreter der Reichsregierung sprach Staatssekretär Trendelenburg, für die Stadt Leipzig der neue Oberbürgermeister Dr. Gördeler, für die an der „Spa“ beteiligten ausländischen Staaten Sir Horace Rumbold, der britische Völkerschaft in Berlin. Dann wurde die

Internationale Jagdausstellung eröffnet. Der sächsische Finanzminister Dr. Hedrich sagte in der Eröffnungsrede, die Ausstellung gebe nicht nur dem Weidmann, sondern auch weiten Kreisen jagdfremder Ausstellungsbesucher wertvolle Einblicke in das Wesen und die Bedeutung der Jagd auf dem weiten Erdenrund. Die Erzeugnisse der Jagd stellten im Deutschen Reich erhebliche Werte dar. Die Umsätze in Wild, Saad-



Hindenburgtag in Hoppegarten.

In Hoppegarten kam unter einem Massenandrang von Zuschauern das Hindenburg-Rennen zum Austrag. Sieger dieses Rennens blieb Otto Schmidt auf Faro. Schmidt bestritt außerdem noch vier andere Rennen am gleichen Tag siegreich. Der Reichspräsident überreichte Otto Schmidt als Sieger die große Hindenburg-Platette und den übrigen Jockeys die kleine.

Waffen usw. gingen weit über hundert Millionen hinaus, allein 28 Millionen würden für Jagdausficht ausgegeben. So zeige diese Ausstellung, daß nicht nur der Handel, sondern auch die Jagd die Menschen verbindet.

Preisdruck und faule Zahler.

Die Lage des Handwerks im Monat Mai.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben:

Entsprechend der Lage der deutschen Gesamtwirtschaft hat auch die Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai gegenüber dem Vormonat kaum eine Veränderung, vor allem keine Besserung erfahren. Wie dort so sind auch hier wohl kleine Meist durch die Saison bedingte Belebungen eingetreten, denen jedoch in anderen Gewerbebezügen Verschlechterungen gegenüberstehen. Namentlich in den Gegenden des Bergbaues und der Industrie sind die Verhältnisse des Handwerks durch die erfolgten weitgehenden

Stillelegungen und Betriebs Einschränkungen erheblich in Mitleidenenschaft gezogen worden. Die starke Arbeitslosigkeit wirkt sich direkt und indirekt auch nachteilig auf den Absatz des Handwerks aus. Belebungen des Geschäftsganges sind nur in Handwerksberufen eingetreten, die für das Pfingstfest

besonders in Anspruch genommen werden. So wird beispielsweise für das Herren- und Damenschneidereihandwerk berichtet, daß der Geschäftsgang sich entsprechend der Jahreszeit gehoben hat und die meisten Betriebe zurzeit voll beschäftigt sind. Auch in den Maler-, Tapezier-, Polster- und Sattlerhandwerken war die Beschäftigung vereinzelt etwas belebter, jedoch war die Besserung mit der in früheren Jahren keineswegs zu vergleichen. Das gleiche gilt für die Betriebe, die im Frühjahr hauptsächlich durch die Arbeiten

in der Landwirtschaft bessere Beschäftigung erhalten, wie Schmiede, Schlosser und Stellmacher. Besonders bemerkenswert war die für die Berichtszeit ungewöhnliche Stille auf dem Baumarkt, die durch den Druck hervorgerufen wird, der vom Kapitalmarkt und den ungünstigen Finanzverhältnissen der öffentlichen Hand ausgeht. Auch die erneute Herabsetzung des Reichsbankdiskonts vermochte noch keine belebende Wirkung auszuüben.

Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse führten im Handwerk natürlich zu einem weiteren

starken Preisdruck. Erschwerend kommt hinzu, daß die Zahlungsweise der Kundschaft schleppend bleibt. Selbst zahlungsfähige Kunden verzögern die Bezahlung der Rechnungen. Schwierigkeiten in der Beschaffung der Materialien sowie Änderungen der Materialpreise werden nicht gemeldet.

Die Zahl der arbeitslosen Arbeitnehmer war ungewöhnlich hoch. Nur im Bekleidungs- und Baugewerbe wurden Arbeitskräfte eingestellt. Trotzdem war

die Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern noch sehr groß. In den metall- und holzverarbeitenden Handwerken wurden zum Teil Arbeiterentlassungen erforderlich. Über Lohnänderungen wird nichts berichtet.

Aus Stadt und Land.

Schießerei zwischen politischen Gegnern. Nach einer Wimpelweihe der Heimwehren in Ragelsdorf bei Wiener-Neustadt beschimpften sich auf der Heimfahrt Heimwehrmänner, Sozialdemokraten und Kommunisten. Es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf zwei Heimwehrleute schwer und sechs weitere Personen leicht verletzt wurden.

Das Sokolfest ohne Zwischenfall verlaufen. Das große Sokolfest, das die tschechischen Turner in der deutschen

Stadt Eger abhielten, ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen, da der größte Teil der Einwohner die Stadt verlassen hatte.

Wieder Ueberschwemmungen in Südfrankreich. Die Umgegend von Toulouse wurde wieder einmal von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht, die besonders auf den Feldern beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Die beiden Dörfer Montlaur und Escalquens, die etwa 20 Kilometer von Toulouse entfernt liegen, hatten unter einem wolkenbrudartigen Regen am meisten zu leiden. Die meisten Grundbesitzer sahen sich gezwungen, Haus und Hof zu verlassen, da das Wasser in die Wohnungen eingedrungen war und die Einrichtungen fortgeschwemmt. Die Eisenbahnbrücke bei Montlaur ist vollkommen überschwemmt, so daß der Verkehr vorläufig eingestellt werden mußte. Aus dem nahen Kanal wurde die Leiche eines Hirten geborgen, der von den Fluten fortgeschwemmt worden war.

Schwere Flugzeugunfall bei Amiens. Ein schwerer Flugzeugunfall ereignete sich in Bernes bei Amiens. Eine dreißigige Maschine des Aeroclubs von Frankreich war zu einem Bergnütungsflug aufgestiegen und stürzte infolge eines Motorschadens aus beträchtlicher Höhe ab. Der Führer und die beiden Insassen des Flugzeuges waren auf der Stelle tot.

„Daily News“ und „Daily Chronicle“ vereinigt. Zum ersten Male erschienen in London die vereinigten „Daily News“ und „Daily Chronicle“. An führender Stelle des in der alten Aufmachung erscheinenden Organs wird eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß die Verhandlungen über den Zusammenschluß erst in den letzten 48 Stunden endgültig abgeschlossen worden seien.

Amerikanische Zollspionage? Die amerikanische Zollbehörde hat beschlossen, die sieben größten ausländischen Ozeandampfer mit je einem Zollbeamten zu versehen, die den Passagieren Ratschläge bezüglich der amerikanischen Zollvorschriften geben sollen. Es wird hervorgehoben, daß damit keine Zollspionage beabsichtigt sei. Es soll sich um folgende Schiffe handeln: „Europa“, „Bremen“, „Mauretania“, „Isle de France“, „Majestic“, „St. Louis“ und „Roma“.

Kiel. Slagerraf-Feier am Marineehrenmal in Laboe. Nachdem der Bund Deutscher Marinevereine in der Oberen Halle des von ihm geschaffenen Marineehrenmals in Laboe anfänglich des Slagerraf-Gedenktages einen Vorbeerkranz für die gefallenen Kameraden durch eine Abordnung hatte niederlegen lassen, fand eine Gedenkfeier des Gaues Hamburg und des Gaues Nordmark des Stahlhelm am Ehrenmal statt. Der Landesführer Oberst a. D. Lüllmann hielt die Gedenkrede.

Dresden. Eröffnung des Sowjetpavillons der Hygieneausstellung. Der Sowjetpavillon der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930 wurde mit einer kurzen Feier eröffnet. Der Vizedirektor des Instituts für Sozialhygiene zu Moskau, Dr. Straßgun, begrüßte die geladenen Gäste, insbesondere die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt Dresden, der Ausstellungskommission usw. Reichsminister a. D. Dr. Rühl dankte im Auftrage der Reichsregierung der Union der Sowjetrepubliken für ihre hervorragende Beteiligung an der Ausstellung. Senator Dr. Hollitzer aus der Tschechoslowakei betonte, daß die Ausstellung der Sowjetrepubliken außerordentlich viel Neues und Interessantes biete! Ein Vertreter des Berliner Völkerschafters der Sowjetrepubliken überbrachte dessen Grüße und Wünsche.

Halle (Saale). Schwere Motorradunfälle. Auf der Fahrt von Eisleben nach Sangerhausen stieß in der Nähe von Sangerhausen, kurz vor der Bahnüberführung, der Architekt Dechler auf seinem Motorrad mit dem auf der falschen Straßenseite ihm entgegenkommenden Motorrad eines Handwerksmeisters aus Uriern zusammen. Beide Maschinen wurden vollständig getrimmert. Die Fahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie schon bald nach der Überführung ins Krankenhaus starben.

Augsburg. Großfeuer im Siemens-Plavia-Werk. Infolge Selbstentzündung des Deles im Transformator brach in Meitingen im Siemens-Plavia-Werk Großfeuer in einer erst im vorigen Jahre erbauten Ofenhalle aus. Der größte Teil der Inneneinrichtung wurde vollständig vernichtet. Die Feuerwehren arbeiteten mit 16 Schlauchleitungen, mußten sich aber wegen des heftigen Qualms auf den Angriff von außen beschränken. Nach vierstündiger Arbeit war der Brand gelöscht. Der Schaden soll sich auf etwa 500 000 Mark belaufen. Die durch den Brand arbeitslos gewordene Belegschaft soll bei den Wiederaufbauarbeiten, die einige Monate dauern dürften, beschäftigt werden.

Darmstadt. 14 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall. Im hiesigen Hauptbahnhof wollte eine Rangierabteilung von dem im Bahnhof haltenden Personenzug Wiesbaden-Mühlhausen einige leere Wagen abziehen. Dabei rannte die Lokomotive auf den Personenzug zu stark auf, so daß 14 Reisende der vorderen Abteile leicht verletzt wurden. Alle Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen. Der Sachschaden ist nur gering. Zu Betriebsstörungen kam es nicht.



Bauhofer fährt Rekord.

Auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn kam der zweite Lauf zur deutschen Motorradstraßenmeisterschaft zum Austrag, bei dem mehr als 50 000 Zuschauer zugegen waren. Der Münchener Bauhofer fuhr in der Halblitersklasse ein ganz großes Rennen und verbesserte den Streckenrekord mit 99,5 Kilometern recht erheblich.



Tilden und Cilly Aussem

Im Finale des gemischten Doppels bei dem Pariser Tennisturnier siegten der Amerikaner Tilden und Fräulein Cilly Aussem mit 6 : 4 gegen Cochet und Miß Bernet. Frä. Aussem und Tilden verlassen nach ihrem Siege den Platz.

Büdo flüssig
für den feinen Schuh